

Umschau

Johannes Junker:

Natürliche Gemeindeentwicklung?

Welten liegen zwischen dem Leipziger Missionstheologen Dr. Bruno Gutmann (1876-1966), der, noch 75-jährig, während meiner theologischen Ausbildung über sein bereits 1925 erschienenes Buch referierte: „Gemeindefortbildung aus dem Evangelium, Grundsätzliches für Mission und Heimatkirche“¹ und der „natürlichen Gemeindeentwicklung“ (NGE)² eines Christian A. Schwarz, die heute vielleicht manche Gemüter bewegt. Damals schwer lesbare „Bleiwüste“; heute anschaulich bunte Computergraphik. Einst an Schrift und Bekenntnis gebundene Missionsarbeit, heute ein davon bewußt abstrahiertes Managementprodukt. Und dazwischen gab es: „Volksmission“, „Church Growth“, „Kennedy-Methode“, „Willow-Creek“, „Ablaze“ und vieles andere. Seit fast hundert Jahren also nicht viel Neues – wenn auch Anderes, jeweils in den weltweiten Kirchen geflissentlich zur Kenntnis zu nehmen und auszuprobieren, am besten, ohne es erst zu diskutieren, was ja dann auch meistens das Ende eines solchen Projekts bedeuten kann.

Vorab ist noch hinzuzufügen, daß ich nicht zu denen gehören mag, die eine Sache anpreisen oder etwa auch kritisieren, ehe sie sie geprüft haben oder bevor sie auch praktisch angewendet wurde, gerät man doch, würde man dies am lutherischen Bekenntnis prüfen, heutzutage in den Verdacht des Dogmatismus, Traditionalismus oder Konfessionalismus. Eine *natürliche* Gemeindeentwicklung, auf die jedermann wartet, kann ja auch nur etwas Gutes bedeuten.

Anlaß zu dieser Umschau ist mir ein kleines Heft von Christian A. Schwarz „Das 1x1 der Gemeindeentwicklung“, das in Neuauflage³ in der C&P Verlagsgesellschaft, Glashütten, angeboten wird und mit gleichem Text und Design nun von der Lutherischen Kirchenmission – Bleckmarer Mission – und der AG Mission im Kirchenbezirk NDS Süd der SELK⁴ mit einem Vorwort von Missionsdirektor Markus Nietzsche und mit dem SELK-Logo versehen, herausgegeben wurde. Vielleicht hätte ich das Heftchen schon haben müssen, als ich vor fast zwei Jahren von unserer Kirchengemeinde unvorbereitet das *erste* Mal einen Fragebogen erhielt, der auszufüllen war, der mich – als eines, von 30 Gemeindegliedern – in einige Verlegenheiten stürzte.

Unsere Gemeinde hatte nämlich beschlossen, sich ein „Gemeindeprofil“ erstellen zu lassen. Wie ich nun weiß, beruht der dafür nötige Fragenkatalog auf

1 M.W. letzte deutschsprachige Veröffentlichung hierzu: Ernst Jäschke, Gemeindefortbildung in Afrika, Calwer Theologische Monographien, Stuttgart, 1981.

2 Internationale Abkürzung: NCD = natural church development.

3 Es wird nicht die Anzahl der Auflagen angegeben.

4 Als Berater für NGE in der SELK werden mit ihren Anschriften angegeben: Michael Drewitz und Stefan Förster, P.

„Forschungen des Instituts für natürliche Gemeindeentwicklung“, über das „umfassendste Forschungsprojekt, das jemals in der Christenheit durchgeführt wurde... Mehr als 1000 christliche Gemeinden in 32 Ländern auf allen fünf Kontinenten beteiligten sich an dieser Studie, über 4 Millionen Antworten wurden gesammelt und anhand strenger wissenschaftlicher Kriterien ausgewertet“⁵.

Grundlage sind die acht „Qualitätsmerkmale“ wachsender Gemeinden: „Bevollmächtigte Leitung“, „Gabenorientierte Mitarbeiterschaft“, „Leidenschaftliche Spiritualität“, „Zweckmäßige Strukturen“, „Inspirierender Gottesdienst“, „Ganzheitliche Kleingruppen“, „Bedürfnisorientierte Evangelisation“ und „Liebevolle Beziehungen“. Jeweils 11 Aussagen zu jedem Qualitätsmerkmal waren erfragt, aber so vermischt, daß dadurch bewußte Falsch-aussagen vermieden und durch ähnlichen Wortlaut Fehlaussagen minimiert wurden. Phantastisch, wie sich darin psychologische Erfahrungen der Demoskopie niederschlagen und sich so die Qualität einer Gemeinde erstmalig wirklich wissenschaftlich statistisch erfassen läßt, gingen wir doch bisher davon aus, daß dies bei *geistlichen* Werten nicht möglich ist.

Welche Fragen nun etwa einem Qualitätsmerkmal zugeordnet werden, möchte ich an zwei Beispielen⁶ aufzuzeigen versuchen:

Zur „Leidenschaftlichen Spiritualität“ sind folgende Aussagen zu bewerten: *Ich weiß, daß andere Gemeindeglieder für mich beten⁷. Ich bezeuge oft vor anderen Christen, daß ich etwas mit Gott erlebt habe. Ich erlebe, welche verwandelnden Auswirkungen der Glaube auf die unterschiedlichsten Lebensbereiche hat. Ich bin von meiner Gemeinde begeistert. Ich bin fest davon überzeugt, daß Gott in den nächsten Jahren noch mächtiger in unserer Gemeinde wirken wird, als wir es bisher erlebt haben. Ich erlebe Gottes Wirken in meinem Leben. Die Bibel ist in meinen täglichen Entscheidungen eine wichtige Richtschnur. Unsere Leiter sind für mich geistliche Vorbilder. Zeiten des Gebets sind für mich eine inspirierende Erfahrung. Ich lese persönlich gern die Bibel (S.16).*

Abgesehen von einigen merkwürdigen Formulierungen: Kann aus diesen Themenstellungen die Frömmigkeit eines Christen – das heißt ja neumodern Spiritualität – oder einer Gemeinde ausreichend bewertet werden? Gehörte nicht auch gerade in einer lutherischen Gemeinde die „Sakramentsfrömmigkeit“ dazu?

Zu „Inspirierender Gottesdienst“ waren folgende 11 Aussagen zu bewerten: *Die Predigt im Gottesdienst spricht mich in meiner persönlichen Lebenssituation an. Der Gottesdienst hilft mir, Gott selber zu begegnen. Ich erlebe, daß mich der Gottesdienst aufbaut. Es macht mir Spaß, im Gottesdienst den Pre-*

5 <http://www.cundp.de/index.php?id=11> vom 28.12.2007.

6 Die Fragen sind entnommen aus dem 37 Seiten langen Ergebnis der zweiten Erfassung eines Gemeindeprofils 2007: Profil Plus Qualitätsmerkmale Analyse und Trend des NCD-Prozesses, (c) 2007 Christoph Schalk, NCD International und Adam Johnstone-NCD Australia.

7 Wäre nicht sicherer: „Ich bete für andere Gemeindeglieder.“?

digten zuzuhören. *Der Besuch unseres Gottesdienstes ist für mich eine inspirierende Erfahrung. Ich kann mühelos erklären, warum ich den Gottesdienst besuche. Die Musik im Gottesdienst hilft mir, Gott anzubeten. Der Gottesdienst langweilt mich oft. Unser Gottesdienst zieht kirchendistanzierte Besucher an. Ich freue mich immer auf den Gottesdienst. Ich bereite mich auf die Gottesdienstbesuche vor* (S.22).

Auch hier wieder ungewohnte, vielleicht mehrdeutige Formulierungen⁸. Schwerer wiegt jedoch, daß, entgegen aller sonstigen Beteuerungen⁹, verkannt wird, daß im Gottesdienst vor allem auch *Gott uns* dient.

Wenn bei der ersten Erhebung unseres Gemeindeprofils im Mai 2006 gerade bei der „Leidenschaftlichen Spiritualität“ als „Minimumfaktor“¹⁰ beschämende und bei der zweiten Erhebung im Dezember 2007 als Minimumfaktor auch noch beschämende Werte beim „Inspirierenden Gottesdienst“ ausgewiesen wurden, erhebt sich die Frage, ob dafür nicht z. T. auch für lutherische Christen fragwürdige Fragestellungen verantwortlich gewesen sind. Man weiß ja, daß bei Umfragen nur richtige Antworten auf die richtigen Fragen gegeben werden.

Immerhin, als nach der ersten Erhebung des Gemeindeprofils ein außenstehender Berater den *Gemeindedurchschnitt* und den Minimumfaktor bei der „Leidenschaftlichen Spiritualität“ erläuterte, ging ein weithin heilsames Erschrecken durch die Reihen der Gemeindeglieder. Auch wenn der Pastor schon jahrelang eine ähnliche Prognose ausgesprochen hatte, wog das längst nicht so schwer. Nun wird immerhin bei den Zusammenkünften einiger „Kleingruppen“ auch ein Bibelabschnitt gelesen und gebetet.

Dafür ist nun bei der zweiten Erhebung immerhin ein schon besserer Gesamtdurchschnitt erreicht worden und der Minimumfaktor ist nun der „Inspirierende Gottesdienst“ geworden. Man darf gespannt sein, wie dieses Defizit nun in den nächsten Jahren gelöst werden wird. Für den Statistiker läßt sich natürlich nun eine Kurve zeichnen, aus der hervorgehen würde, wann unsere Gemeinde endlich einen guten Durchschnitt erreichen und das Prädikat „überdurchschnittlich gesund“ erreichen würde.

Wollte ich nun dieses statistische Niveau¹¹ verlassen, wird von Christian A. Schwarz für die „theologischen, empirischen, literarischen“ Quellen¹² auf ein früheres Buch von ihm verwiesen, das den Titel trägt: „Die dritte Reformation,

8 Z.B.: Was bedeutet „Spaß“ beim Predighören? Was ist eine „inspirierende Erfahrung“?

9 So z.B. der mit der NGE eng verbundene Klaus *Douglass*, *Gottes Liebe feiern*, C&P Verlag, 2003, S.7ff.

10 „Minimumfaktor“ ist der bei einem Gemeindeprofil jeweils negativste Bereich, an dem nun mit besonderer Intensität zu arbeiten ist.

11 Ausführlich mit vielen farbigen Grafiken dargestellt in: Christian A. Schwarz, *Die natürliche Gemeindeentwicklung*, Koinonia-Verlag, 2002.

12 A.a.O. S.2.

Paradigmenwechsel in der Kirche“¹³. Nach der Reformation im 16. Jh und der Reformation des Pietismus im 17. Jh, die beide gegen die sie umgebende Orthodoxie zu kämpfen gehabt hätten, versteht sich nun die Gemeindeentwicklung selbstbewußt als dritte Reformation...¹⁴ Die theologische Grundfrage wird schon im Klappentext gestellt: „Jede Erweckungsbewegung hat sich mit einem Gegner auseinanderzusetzen, der sich „Orthodoxie“ nennt... Warum ist das so? Ist die Gemeindeaufbau-Bewegung theologisch auf Abwegen? Oder ist an dem, was sich Orthodoxie nennt, etwas verkehrt?“¹⁵ Natürlich ist für Schwarz die Antwort klar – und für uns auch.

Das wird besonders deutlich, wo es um die Lehre von den Sakramenten geht, die ja auch unseren Gottesdienst und unsere Spiritualität ausmacht.¹⁶ Da gibt es für die NGE eine Gefährdung zur Rechten, den Sakramentalismus¹⁷ und eine Gefährdung zu Linken, den Spiritualismus¹⁸. Dagegen steht nun der „funktionale Ansatz“ von NGE, der sich der Frage stelle, „welche Form der Sakramentsverwaltung in einem gegebenen Kontext am ehesten dem Ereigniswerden von Glaube, Gemeinschaft und Dienst dient“¹⁹, der „inspirierende Gottesdienst“ eben, der „Spaß macht“.

Eine umfassendere Auseinandersetzung mit der Theologie von Christian A. Schwarz, als sie hier möglich ist, wäre auf jeden Fall notwendig und hilfreich; wie sonst ist es denkbar, daß sich bekenntnisgebundene Lutheraner auf solch gefährliches oder auch schwammiges Terrain begeben oder gar bei NGE als „Trittbrettfahrer“ aufzuspringen versuchen. Denn nichts anderes scheint mir mit dem zu Beginn genannten von der LKM und der AG Mission Niedersachsen-Süd herausgegebenen Büchlein passiert zu sein. Ein kurzer Vorspann rettet dann auch nichts mehr.

Noch Fragen? Es gibt im Internet auch einen 25 Seiten langen Katalog, der „Die meistgestellten Fragen zur natürlichen Gemeindeentwicklung“, 36 an der Zahl, auflistet, die von Christian A. Schwarz auch gleich beantwortet werden.²⁰ Wer auch den studiert, mag resignieren, weil durchaus sicher ist, wie „unser Anliegen“ von den NGE – Verantwortlichen abserviert werden würde. Keinem möge „der Spaß“ genommen werden, Fragebogen anzukreuzen um ein Gemeindeprofil zu erhalten und dafür zu bezahlen; und vieles aus den vielen Büchern von NGE ist durchaus richtig. Doch vor einem unkritischen Umgang mit NGE sei gewarnt. Eine wirkliche **natürliche** Gemeindeentwicklung auf dem Boden der SELK würde wohl anders aussehen müssen.

13 Christian A. Schwarz, Die Dritte Reformation, Paradigmenwechsel in der Kirche, C&P Verlag 1993.

14 A. a. O. S. 96ff.

15 A. a. O. hinterer Bucheinbandtext.

16 Zum Folgenden a. a. O. S. 161ff.

17 A. a. O. S. 163ff.

18 A. a. O. S. 170ff.

19 A. a. O. S. 172.

20 <http://www.cundp.de/index.php?id=14>